

Rezensionen aus:

Deutsches Archiv für

Erforschung des Mittelalters

Band 78-1 (2022)

Erstellt: 2023-01-24

ken auf der Iberischen Halbinsel und benennt weiterführende Untersuchungsansätze zur Thematik.
Frank Engel

Marina VIDAS, *The Copenhagen Bohun Manuscripts. Women, Representation, and Reception in Late Fourteenth-Century England*, Copenhagen 2019, Museum Tusulanum Press, 210 S., Abb., ISBN 978-87-635-4324-8, EUR 40. – Die vor allem kunsthistorisch ausgerichtete Arbeit untersucht zwei heute in der Kongelige Bibl. von Kopenhagen aufbewahrte Hss., die (wie auch einige weitere Codices in anderen Bibliotheken, so etwa der bekannte Bohun-Psalter der Nationalbibl. in Wien) im Auftrag der eng mit dem englischen Königshaus verbundenen Familie Bohun gefertigt wurden: das Stundenbuch Thott 547, 4^o sowie Thott 517, 4^o, eine Zusammenstellung mehrerer Viten bzw. Passiones weiblicher Heiliger. Die Vf. gibt zunächst einen kurzen Forschungsüberblick zur Gruppe der Bohun-Hss. und schildert anschließend den historischen Hintergrund sowie die bisherigen Erkenntnisse zu den Buchmalern der genannten Codices (S. 15–36). Es folgen die beiden Hauptabschnitte, in denen jede der beiden Kopenhagener Hss. in zwei Unterabschnitten beschrieben wird: zunächst kurz kodikologisch-inhaltlich, danach ausführlich in Hinsicht auf den kunsthistorischen Aspekt (Stil, Ikonographie etc.). Aufgrund der Ausstattung der beiden Hss., die primär auf ein weibliches Publikum gezielt haben dürfte, plädiert die Vf. dafür, als Auftraggeberin Joan (geborene Fitzalan), die Witwe von Humphrey de Bohun und Mutter von dessen beiden Töchtern Eleanor und Mary, anzusehen.
M. W.

Luigi Andrea BERTO, *Making History in Ninth-Century Northern and Southern Italy (Fonti tradotte per la storia dell'Alto Medioevo)* Pisa 2018, Pisa Univ. Press, 179 S., ISBN 978-88-3339-120-5, EUR 18. – B. legt hier eine Quellenkunde einiger „little-known texts“ aus dem Italien des 9. Jh. vor. Eine nähere Begründung für die Auswahl der analysierten Quellen fehlt. Diese ergab sich offenbar daraus, dass B. in derselben Reihe zwei bilinguale Ausgaben dieser Quellen publiziert hat. In der Einleitung wird das allerdings nicht explizit gemacht, obwohl B. nahezu ausschließlich nach diesen beiden Ausgaben zitiert. Eine Benutzung der vorliegenden Quellenkunde ohne die zwei Quellenbände erscheint schwierig, zumal Angaben zur Überlieferung und Editionsfrage in den Quellenanalysen weitestgehend fehlen und nur in den zweisprachigen Ausgaben zu finden sind. Das Buch bietet zunächst eine sehr knappe „Introduction“, eigentlich eher ein kurzes Vorwort. Darauf folgen elf nummerierte Kapitel; eine genauere Strukturierung ist so nicht zu erkennen. Dennoch soll der Band offenbar in drei Abschnitte eingeteilt sein, in denen die Quellen zu Norditalien, zum langobardischen Süditalien und Neapel präsentiert sind und die jeweils von einem kurzen ereignisgeschichtlichen Abriss eingeleitet werden. Die Kapitel zu den einzelnen Quellen sind wie die Quellen selbst von sehr unterschiedlicher Länge und dementsprechend auch unterschiedlich aufgebaut. Kapitel II zur *Historia Langobardorum codicis Gothani*, Kapitel III zu dem Gedicht *De*

Pippini regis victoria Avarica, Kapitel V zum *Rythmus de captivitate Lhduici imperatoris* und Kapitel IX zur *Continuatio codicis Vaticani* sind nur wenige Seiten lang und weisen keine weitere Untergliederung auf. Die Kapitel IV zur *Historia* des Andreas von Bergamo, VII zu den *Cronicae sancti Benedicti Casinensis* (vgl. DA 64, 197), VIII zur *Ystoriola Longobardorum Beneventum degentium* des Erchempert und XI zu den *Gesta episcoporum Neapolitanorum* (vgl. DA 77, 775f.) des Johannes Diaconus sind dagegen deutlich ausführlicher und in Unterkapitel gegliedert. Für einen schnellen Überblick über die Quellen wäre eine gleichmäßigere Strukturierung der Kapitel und eine tabellarische Infobox am Anfang eines jeden Abschnitts wünschenswert gewesen. Auf die elf Kapitel folgen unnummerierte Appendices mit systematischen Analysen zu den Aspekten Zeit, Zahlen (nur zu Erchempert), direkte Rede und Titulaturen (nur zu den neapolitanischen Bischofsgesta). Abgeschlossen wird das Buch von einem Quellen-, einem Literaturverzeichnis sowie einem Index zu Orten und Personen. Das große Verdienst des Bandes ist die Analyse von Quellen vor allem hinsichtlich von Autor, Entstehungszeit und Entstehungskontext, die zwar wenig erforscht, jedoch nicht unbedeutsam für die Geschichte Italiens im 9. Jh. sind. Durch die Abfassung auf Englisch werden diese Texte erstmals für einen breiteren Rezipientenkreis zugänglich, zumal in Kombination mit den von B. herausgegebenen Quellenübersetzungen. Veronika Unger

Statuta et acta rectorum universitatis Carolinae Pragensis 1360–1614, ed. František ŠMAHEL / Gabriel SILAGI (Documenta Historica Universitatis Carolinae Pragensis 1) Praha 2018, Univerzita Karlova – Nakladatelství Karolinum, CLXVII u. 415 S., 19 Farbtafeln, ISBN 978-80-246-4024-2, CZK 540. – Eine neue Reihe mit Quelleneditionen zur Geschichte der Prager Universität ist unbedingt zu begrüßen. Zwar sind schon in den 30er Jahren des 19. Jh. hoffnungsvolle Anfänge in den Monumenta historica Universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis zu verzeichnen, deren Fortgang erstickte aber kläglich in den Wirren der Revolution von 1848, in der die frisch gedruckten Exemplare des zweiten Bandes ein vorzeitiges Ende als Baumaterial für Barrikaden fanden (Vorwort der Hg., S. XIII). Mit der kritischen Edition der ältesten Statuten der Universität greifen die Hg. nun also dieses Unternehmen neu auf und führen es nach modernen Standards fort. Hervorzuheben ist die glückliche Lösung, die sie für das Sprachproblem gefunden haben: Die Einleitung wird sowohl in tschechischer als auch in deutscher Sprache geboten; die Apparate zur Edition sind lateinisch gehalten, eine wahrhaft salomonische Entscheidung. Auch ein englisches Summary fehlt nicht. Die Edition hält sich eng an die hsl. Überlieferung und bietet zunächst den Inhalt von Prag, Nationalbibl., XIV D 25, beginnend mit einer Urkunde des ersten Kanzlers, des Erzbischofs Ernst von Pardubitz, vom 10. April 1360 (mit dem Original abgeglichen) über die statutären Texte bis hin zu Aufzeichnungen der Rektoren aus den Jahren 1458–1614 über bemerkenswerte Ereignisse ihrer jeweiligen Amtszeit. In Prag, Nationalbibl., XIV A 4, findet sich eine Version aus dem 16. Jh., in die verschiedene Revisionen eingegangen sind. Was die einzelnen Fakultäten angeht, so ist (oder war) nur das Dekansbuch der Artistenfakultät erhalten, das allerdings